

Harriet W. Harrison (comp., ed.): Fédération Internationale des Archives du Film (FIAF). — The FIAF Cataloguing Rules for Film Archives.

München, London, New York, Paris: K.G. Saur 1991 (Film - Television - Sound Archive Series. Papers und Reference Tools for Film Archivists Dealing with Audiovisual Material, Bd. 1), 255 S., DM 98,-

Nach elf Jahren internationaler FIAF-Zusammenarbeit ist jetzt ein Handbuch erschienen, das Regeln für die Katalogisierung von Bild- und Tonträgern aufstellt. Die in Englisch verfaßten "FIAF Cataloguing Rules for Film Archives" bilden den ersten Band einer Reihe im Saur Verlag, die sich an Archivare und Bibliothekare richtet, sicherlich aber auch für Medienlaien oder Privatsammler viel Interessantes zu bieten haben wird. Ziel des Handbuches ist es, die Katalogeintragungen zu vereinheitlichen, um den Archiven den Datenaustausch und -abgleich zu erleichtern. Davon profitieren natürlich auch die Besucher dieser Institutionen. Durch die Internationalisierung der Erfassungsmethoden müssen sie sich nicht bei jedem erstmals benutzen Katalog erneut mit einem anderen System vertraut machen. Zudem dürfte das Werk bei der großen Anzahl von Institutionen, die mittlerweile mit audiovisuellem Material arbeiten (man

denke beispielsweise an den Videoservice der Stadtbibliotheken), als Orientierungshilfe für dessen Einarbeitung in die Bestände willkommen sein.

Die aus der praktischen Tätigkeit entstandenen Empfehlungen gehen nicht nur auf 'Normalfälle' (Filme, Bildplatten, Videocassetten etc.) ein, deren Identifizierungsdaten vorliegen. Auch für die Archivierung von nicht eindeutig oder gar nicht gekennzeichnetem Material (Filme aus der Frühzeit der Kinogeschichte, Filmfragmente etc.) oder von Privataufnahmen gibt die Cataloguing Commission der FIAF wertvolle Ratschläge. Das in erster Linie für die FIAF-Mitglieder erstellte System ist in seiner Ausführung sehr detailgenau. Akribisch geht es auf alle Eventualitäten des Filmarchivalltags ein; nur in Ausnahmefällen trägt es Züge von Pedanterie (vgl. die Zeichensetzungsregeln zur Trennung der einzelnen Info-Sektoren). Anhand vieler Beispiele erläutern die Autoren ihre klar durchdachten und einleuchtenden Ordnungsprinzipien. Terminologische Unsicherheiten bei der Lektüre behebt ein kleines Lexikon der Archivfachausdrücke, in dem (fast alles) erklärt wird.

Bei entsprechend vorhandenen Arbeitskräften und ausreichend bemessener Zeit bieten die Empfehlungen eine sehr gute Basis zur Einarbeitung neuer Aquisitionen, zur Korrektur teilweise ungenügend angegebener, manchmal auch fehlerhaft aufgezeichneter Daten oder aber einen guten Anstoß, die Methoden zu überdenken, nach denen manche Archive seit ihrer Gründungszeit verfahren. Da die meisten Institutionen mit Arbeit überlastet sind, jedoch unter chronischem Geldmangel leiden und daher Personal fehlt, dürften die wenigsten unter ihnen die Möglichkeit haben, mehr als das Notwendigste an Informationen zu notieren. Der FIAF-Katalog stellt daher Kriterien für eine Idealsituation auf, von der viele Archive nur träumen können. Für die Filmforschung aber könnte eine konsequente Befolgung der Regeln zu größerer Genauigkeit führen. So wären jeder Filmographie nicht nur die gewöhnlichen Produktionsdaten schnell zu entnehmen. Auch erführe der Leser beispielsweise, welche Kopie wo und in welchem Zustand gesehen wurde, ob mit oder ohne Soundtrack versehen, ob in Originallänge oder in gekürzter Version etc. Schließlich würde die Angabe des Archivierungscodes die oftmals zeitraubende Suche nach der Existenz eines bestimmten Werkes verkürzen.

Zur Idee, den FIAF-Regelkatalog in den Buchhandel zu bringen, kann man dem Saur Verlag nur gratulieren. Ihn auf säurefreiem Papier zu drucken, d.h. den Problemen der Bibliotheken Rechnung zu tragen, spricht für die Sorgfalt und Umsicht, mit der die Verantwortlichen die Edition vorbereitet haben. Allein, man fragt sich bei der Lektüre des Buches, ob in den FIAF-Archiven immer noch ausschließlich mit der

Schreibmaschine gearbeitet wird (so liegen die "Cataloguing Rules" in maschinengeschriebener Form vor). Hinweise auf die Computererfassung von Daten fehlen fast durchgängig. Dabei wären zusätzliche Tips, wo die Hardware sinnvoller als der 'Zettelkasten' einzusetzen wären, welche Anforderungen eine geeignete Software erfüllen müßte, welche Arbeitsschritte erleichtert werden könnten, wie eine ideale Maske auszu- sehen hätte etc., wünschenswert gewesen. Eine Anzahl Archive und Bibliotheken benutzt heute schon Datenbanken bzw. ist an Info-Netze angeschlossen. Ein Abgleichen der Software würde (ebenso wie die Angleichung der Erfassungsmethoden) dazu beitragen, Daten in der Zukunft schneller und problemloser von Archiv zu Archiv zu übermitteln. Und auch der Benutzer erhielte die Möglichkeit, Daten bei einem Besuch per Diskette mitzunehmen oder per Kabel abzurufen.

Sabine Lenk (Duisburg)